



FAIRER EINKAUFS- FÜHRER

2. Auflage, Stand Mai 2020



Faire und nachhaltige Alternativen
für die Stadt Halle (Saale)

hallesaale*
HANDELSTADT

handelt fair

Liebe Hallenserinnen und Hallenser.

Halle (Saale) ist „Fairtrade-Town“ – nicht erst seit gestern, sondern bereits seit mehreren Jahren. 2015 erhielt sie den Titel erstmals, 2017 und 2019 wurde er erneuert. Das zeigt: Halle (Saale) nimmt seine Verantwortung für einen fairen Welthandel wahr. Wir tun dies auch in dem Bewusstsein, dass die Stärkung von internationalen Arbeitsrechten und Sozialstandards in den vergangenen 25 Jahren zur Verringerung der in extremer Armut lebenden Menschen beigetragen hat.

Gleichzeitig wollen wir andere zum Mitmachen motivieren. In unserer Stadt setzen sich Akteure aus zivilgesellschaftlichen Organisationen und der Stadtverwaltung in einer Steuerungsgruppe gemeinsam für einen gerechten Handel ein. Im Rahmen der Fairtrade-Town-Kampagne koordinieren sie Aktivitäten zu Themen der globalen Ungleichheit und des Fairen Handels. Damit sind wir Teil einer immer größer werdenden Gemeinschaft: Das globale Netzwerk umfasst inzwischen mehr als 2.000 Fairtrade-Towns in insgesamt 28 Ländern.

Fairer Konsum fängt beim eigenen Verhalten an. Die Fairtrade-Town-Steuerungsgruppe hat nun den „Fairen Einkaufsführer für die Stadt Halle (Saale)“ aktualisiert. Sie finden darin eine Übersicht der glaubwürdigen Standards und Siegel für verschiedene Produktgruppen sowie zahlreiche Geschäfte in unserer Stadt, die Produkte des Fairen Handels im Sortiment haben. Es würde mich freuen, wenn die Broschüre bei Ihren Einkäufen zu Ihrer regelmäßigen Begleiterin würde.

Herzlich,
Dr. Bernd Wiegand, Oberbürgermeister



Foto: Thomas Ziegler, Stadt Halle

Inhaltsverzeichnis

Fairer Handel – das Prinzip	3
Produkte aus Fairem Handel	5
Bio-Regional-Fair	7
Kaffee	9
Hallorke – Halles fairer Stadtkaffee	11
Tee	12
Kakao und Schokolade	13
Südfrüchte	15
Palmöl	17
Faire Gewürze	19
Superfood	20
Sport und Spiel	21
Kleidung	23
Wohin mit alten Klamotten	26
Schuhe	27
Nachhaltiges Wohnen	29
Blumen	31
Computer, Handy und Co.	33
Geld.....	36
Elektromobilität.....	37
Papier	39
Tabak	41
Natur- und Grabsteine	42
Gold und Edelsteine	43
Fairtrade-Stadt Halle (Saale)	45
Fairer öffentlicher Einkauf in Halle (Saale)	46
Fairtrade-Produkte in Halle (Saale)	47
Impressum	49



Fairer Handel – das Prinzip

Drei Säulen des Fairen Handels

- Ökonomie: stabile Mindestpreise, langfristige Handelsbeziehungen, Vorfinanzierung
- Ökologie: umweltschonender Anbau, Förderung des Bio-Anbaus ohne Gentechnik
- Soziales: menschenwürdige Arbeitsbedingungen, keine illegale Kinderarbeit, keine Diskriminierung

Oft liegt es an ungerechten Handelsstrukturen, dass Menschen trotz harter Arbeit am Existenzminimum leben müssen. Fairer Handel greift hier und strebt eine gleichberechtigte Partnerschaft des globalen Nordens mit dem globalen Süden an. Durch faire Löhne und langfristige Handelsbeziehungen wird den Produzierenden eine menschenwürdige Existenz aus eigener Kraft ermöglicht. Eine eigens ausgezahlte Fair-Trade-Prämie hilft, Bildung, Gesundheitsschutz, Gleichberechtigung und Frauenrechte zu verbessern. Das Fair-Trade-Siegel basiert auf den Standard der Dachorganisation Fairtrade Labelling Organization (FLO).

Fairer Handel im Aufwärtstrend

Seitdem der Faire Handel in den frühen 70er Jahren mit den Slogans „gerechte Preise statt Almosen“ und „Wandel durch Handel“ mit wenigen Produkten, u.a. dem Kaffee, angetreten ist, hat sich viel getan. Im Geschäftsjahr 2018 wurden in Deutschland 1,7 Milliarden Euro mit Produkten aus Fairem Handel umgesetzt. Dies entspricht einer Steigerung von 15 % im Vergleich zu 2017. Innerhalb der letzten fünf Jahre hat sich der Umsatz im Fairen Handel mehr als verdoppelt. Im **Jahr 2011** gaben die Verbraucher*innen in Deutschland pro Kopf im

Durchschnitt **5 Euro für faire Lebensmittel und Handwerkprodukte** aus. Im Jahr **2018** waren es **20,50 Euro** – das ist beachtlich! Zudem wächst die Produktpalette stetig, so dass neben Lebensmitteln nun auch Blumen, Baumwolle, Kosmetik, Sportbälle und sogar Handys und andere technische Geräte zum Sortiment gehören. Die Produkte finden sich sowohl in den Weltläden, den Fachgeschäften des Fairen Handels, als auch in den Regalen großer Supermarktketten sowie Kaufhäuser. Fairer Handel erlangt weltweit eine größere Aufmerksamkeit und belegt damit ein stärkeres Bewusstsein bei Verbraucher*innen.

Allerdings gelingt es auch im Fairen Handel oftmals noch nicht, den Produzent*innen **existenzsichernde Löhne** zu zahlen. Studien belegen die Wirksamkeit des Fairen Handels (z.B. CEval vom November 2016) und eine Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen in Afrika, Asien und Lateinamerika durch den Fairen Handel. Aber es reicht nicht, dass der Faire Handel Vorbildcharakter hat. Fairer Handel sollte die Regel, nicht die Ausnahme sein. Dafür müssen verstärkt Themen wie gerechter Welthandel, nachhaltige Entwicklung und nachhaltiger Konsum in den Mittelpunkt gerückt werden.



Foto: TransFair e.V. / Jakub Kaliszewski

INFOS

www.fairtrade.de

www.fairtrade-deutschland.de

www.forum-fairer-handel.de

www.flocert.net

Produkte aus Fairem Handel

Das steigende Interesse an fairen und ökologischen Produkten hat zu einer Vielfalt an Siegeln und Labels geführt. Faire Produkte gibt es auch in vielen Discountern. Welchen Anbietern, welchen Siegeln kann vertraut werden?

Weltläden – Pioniere des Fairen Handels

Im Fachgeschäft Weltladen werden ausschließlich fair gehandelte Produkte angeboten. Sogenannte Ergänzungsprodukte wie Umweltschutzpapier oder Bücher sind eigens gekennzeichnet. Darüber hinaus leisten Weltläden Informations-, Bildungs- und Kampagnenarbeit, um mehr Aufmerksamkeit für das Thema Globale Gerechtigkeit im Welthandel in der Öffentlichkeit zu erreichen.

Siegel und Marken

Faire Produkte sind am sichersten an Fair-Handels-Siegeln erkennbar. Die Label-Online-App* des „Bundesverbandes Verbraucher Initiative“ ermöglicht es, direkt beim Einkauf mehr über die verschiedenen Siegel zu erfahren. Teils noch höhere Standards setzen die Marken der anerkannten Fair-Handels-Importeure in Weltläden GEPA, BanaFair, El Puente und Weltpartner.

Bio und Fair aus einer Hand

Zunehmend gewinnt die bio + faire Alternative für die bäuerliche Landwirtschaft an Bedeutung. Deren Ziel ist eine gerechte und angemessene Entlohnung und die Existenzsicherung von benachteiligten Produzent*innen. Mit langfristigen Partnerschaften und einem fairen Preis wirkt sie dem Preisdruck entgegen. Eine Besonderheit sind die firmeneigenen Logos von Naturland und Rapunzel. Diese übertragen die Fairtrade-Kriterien auf heimische Produkte und bringen ökologischen Anbau und Fairen Handel in einem Siegel zusammen.

Empfehlenswerte Siegel / Logos im Fairen Handel*



*Liste nicht vollständig, einige Siegel werden an anderer Stelle erklärt

Hinweis: Die Gütezeichen Rainforest Alliance, UTZ, Fair Trade IBD und Fair Trade Sustainability Alliance (FairTSA) decken die Kriterien des Fairen Handels nicht ab. Beispielsweise werden keine Mindestpreise für Produzent*innen garantiert, ein Kernelement des Fairen Handels.

INFOS

www.siegelklarheit.de

www.weltladenhalle.de, www.weltladen.de

www.shop.weltpartner.de, www.el-puente.de

www.gepa.de, www.ci-romero.de

Bio – Regional – Fair

Regionalität bedeutet:

- Ressourcen- und Klimaschutz durch kurze Transportwege
- Förderung der regionalen Wirtschaft
- Aufwertung und Wertschöpfung für die Region
- Vertrauen durch direkten Kontakt zu den Produzent*innen
- Erhalt der Biodiversität dank regionaler Sorten und Arten

Regional steht hoch im Kurs. Regionale Produkte erobern immer mehr unsere Supermärkte. Die Kennzeichnung „regional“ muss jedoch nicht zwangsläufig bedeuten, dass das Produkt aus dem direkten Umkreis stammt. Die Definition reicht von wenigen Kilometern Entfernung bis hin zu ganz Deutschland. Auch ist es bei verarbeiteten Produkten durch die vielen Zutaten sehr schwer, die Herkunft nachzuvollziehen. Gesetzliche Herkunftskennzeichnungen gibt es kaum. Alle Regionalzeichen sind freiwillig und haben eigene Kriterien. Ein guter Ansatz ist das Regionalfenster. Jedoch muss auch hier nur die Hauptzutat aus der angegebenen Region kommen.

Durch den Kauf von ökologischen Erzeugnissen aus der heimischen Region, ergänzt durch fair gehandelte Produkte aus aller Welt, kann jede und jeder Einzelne den Gedanken der Nachhaltigkeit in seinem Alltag umsetzen.

Produkte aus biologischem Anbau

Der Konsumratgeber Halle (Saale) von **Greenpeace** gibt einen Überblick über Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants und Catering mit biologischen Lebensmitteln in Halle.

INFOS & QUELLEN

www.halle.greenpeace.de/nachhaltiger-konsum-halle
www.biohofegemeinschaft.de/projekte/bio-einkaufsfuehrer
www.biohofegemeinschaft.de/projekte/bio-abendmaerkte
www.bio-liebt-fair.de, www.bio-siegel.de
www.ruebchen.de, www.sterngartenodyssee.de
radieschenhalle.wordpress.com, www.oekologisch-essen.de
www.fairhandeln-bayern.de/seiten/bio_regional_fair.pdf

Produkte aus der Region

Grundsätzlich empfiehlt sich, an der Ladentheke und auf Wochenmärkten nach der genauen Herkunft der Lebensmittel zu fragen und saisonale Angebote zu bevorzugen. Durch die kurzen Transportwege sind regionale Bioprodukte auch gleichzeitig klimafreundlich. Die **BioHöfeGemeinschaft Sachsen-Anhalt e.V.** ist ein Verein, der es sich in enger Zusammenarbeit mit den Verbänden des ökologischen Landbaus zur Aufgabe gemacht hat, die ökologische Land- und Lebensmittelwirtschaft in Sachsen-Anhalt zu fördern. Von Februar bis November findet jeweils am **1. Donnerstag im Monat** von 16 bis 21 Uhr auf dem **Hallmarkt der BIO-Abendmarkt** statt. Bio-Lebensmittel können auch bezogen werden über die Bio-Abokisten sowie über Projekte der Solidarischen Landwirtschaft und über Erzeuger-Verbraucher-Gemeinschaften wie z.B. Rübchen e.V., Radieschen e.V. und Sterngartenodyssee.



Bio-Siegel



Faires Kaffeekränzchen gefällig?

Nach wie vor ist Kaffee das wichtigste Fair-Handels-Produkt und macht **32% des Gesamtumsatzes** aus. Der Kaffeekonsum liegt in Deutschland pro Kopf und Jahr bei 162 Liter und damit vor Wasser und anderen Erfrischungsgetränken. Jedoch nur jede zwanzigste Tasse Kaffee, die in Deutschland getrunken wird, stammt aus Fairem Handel.

Wie weit der Weg zu gerechten Handelsstrukturen noch ist, verdeutlicht die prekäre Situation der Kaffeebäuer*innen weltweit. Die circa 25 Millionen Kaffeebäuer*innen in 90 Anbauländern, ermöglichen durch ihre Arbeit unseren Genuss. Ein Großteil von ihnen arbeitet in kleinbäuerlichen Strukturen und liefert an den konventionellen Handel, der ihnen nur einen Bruchteil des Endverkaufspreises bezahlt. Mit Kaffee als einziger Einnahmequelle sind die Bäuer*innen damit nicht nur vom Weltmarktpreis abhängig, der durch Ertragsunterschiede, Nahrungsmittelspekulation und den Klimawandel starken Schwankungen unterliegt. Sie sind auch abhängig von mächtigen Konzernen und Zwischenhändler*innen. Um stabile Produktionsmengen zu gewährleisten, setzen die Bäuer*innen außerdem Pestizide ein, die nicht nur die angrenzende Umwelt, sondern auch ihre eigene Gesundheit schädigen.



Foto: Eine Welt e.V. / Weltladen Halle

Helfen Sie mit und achten Sie auf ein faires Siegel beim Kaffee! Fairer Handel gewährleistet für Kleinbäuer*innen feste Mindestpreise über dem Weltmarktniveau.

Mit den Prämien für fair gehandelte Produkte ermöglichen Sie den Produzent*innen, in Bildung und Infrastruktur investieren zu können.

Damit jedoch möglichst viele Kaffeebäuer*innen bessere Bedingungen erhalten, braucht es zudem übergreifende gesetzliche Regelungen. **Werden Sie aktiv in Kampagnen!** Ein **Lieferkettengesetz** zum Beispiel, welches eine Transparenz entlang der Lieferkette vorschreibt, würde Verpflichtungen für Großkonzerne gegenüber ihren Produktionsstandorten gewährleisten.

Mehrwegbecher in Halle

In den Mensen des Studentenwerks Halle ist es möglich, seinen Kaffee oder Tee im mitgebrachten Mehrwegbecher zu kaufen.

Auf der Seite www.fairtrade-halle.de gibt es außerdem eine Liste der Orte in Halle, wo man ebenfalls seinen Kaffee im mitgebrachten Mehrwegbecher bekommen kann.

INFOS

www.studentenwerk-halle.de

www.fairtrade-halle.de

www.cafe-chavalo.de

www.fairtrade-halle.de/informieren/fairer-staedtekafee.html 10

Hallorke

Der Faire Städte-Kaffee in Halle (Saale)

Der Faire Städte-Kaffee Hallorke wurde 2014 im Rahmen des Prozesses der Bewerbung der Stadt Halle als Fairtrade-Town eingeführt. Der Kaffee kommt aus dem Zusammenschluss von kleinen Kooperativen im Hochland Nicaraguas. Der Kaffee wird in Leipzig und in Nordrhein-Westfalen in kleinen Röstereien langzeitgeröstet. Der Kaffee ist biologisch angebaut und fair produziert. Auf der Kaffeetüte steht kein Fairtrade-Siegel, aber er ist vom Weltladen-Dachverband anerkannt. Dies ist eine Möglichkeit für kleinere Erzeuger*innen, fair gehandelte Produkte ohne die Kosten für die Fairtrade-Siegelung zu vermarkten. Zudem ist Café Chavalo¹ Mitglied im Fair Band, dem Zusammenschluss kleiner und mittlerer Fairhandelsimporteure.

Verkaufsstellen für Hallorke in Halle:

- Bioladen Naturell (Große Steinstraße 79/80)
- Weltladen Halle (Rannische Straße 18)
- Bioladen Himmel und Erde (Große Brunnenstraße 63)
- Biomarkt am Reileck (Stephanusstraße 12)
- Edeka-Filialen (Große Ulrichstraße 6-8, Oleariusstraße 4a)
- E-Center (Merseburger Straße 40, Hermesstraße 15, Weißenfeller Straße 52)

*Viele Kleinproduzent*innen des Südens wollen nicht mehr bloß von den Vorteilen des Fairen Handels profitieren, sondern selbst den Weg definieren. Sie selbst sind es, die ihre Bedürfnisse am besten kennen und mit einer nachhaltigen Entwicklung in Einklang bringen möchten. Aus dieser Motivation heraus entstand das „Símbolo de Pequeños Productores“. Es befindet sich zu 100% im Eigentum der Kleinproduzent*innen des Globalen Südens. Plantagen sind tabu. Das Siegel garantiert faire Preise für die Erzeuger*innen und Beiträge für gemeinschaftlich verwaltete Sozialfonds und ist auch an Sozialstandards geknüpft.*



Tee

Umfrage von Oxfam bei Teepflücker*innen in Teegärten in Assam, Indien²: Pro Tag verdienen sie zwischen 137 und 170 indische Rupien, umgerechnet 1,73 Euro bis 2,14 Euro. Laut Oxfam ist das weniger als die Hälfte dessen, was in Assam ein existenzsichernder Lohn wäre. 56 Prozent der Arbeiterinnen und Arbeiter haben nicht ausreichend zu essen, mehr als ein Viertel bekommt sogar weniger als 1800 Kilokalorien täglich, die Hälfte der Befragten erhält Essenskarten der Regierung, die nur an Familien unterhalb der Armutsgrenze ausgegeben werden. Auf den Plantagen wird in der Regel keine oder mangelhafte Schutzkleidung ausgegeben, die Arbeiter kommen mit Pestiziden in Kontakt - mehr als die Hälfte klagt über Augenreizungen, Atemwegserkrankungen und Allergien.

Tee aus Fairem Handel

Tee wird nicht nur in Teeplantagen, sondern auch von Kleinbauernfamilien angepflanzt. Letztere benötigen oft zusätzliche Unterstützung, um mit dem **Preisdruck** und der besseren Produktqualität von Teeplantagen mithalten zu können. Viele Teepflücker*innen in den Teegärten sind sowohl **finanziell** als auch zur **Deckung ihrer Grundbedürfnisse** stark von ihren Arbeitgebern **abhängig**, da sie in der Regel auf den Grundstücken der Teeplantagenbesitzer leben. **Prekäre Arbeitsbedingungen** und eine Bezahlung unter dem Mindestlohn beim konventionellem Anbau von Tee sind keine Seltenheit.

Fair-Trade schafft also verbesserte Bedingungen für Tee-Kleinbauernfamilien und für Teepflücker*innen in Teeplantagen.

INFOS & QUELLEN

¹www.cafe-chavalo.de, www.fairtrade-halle.de

²www.oxfam.de/ueber-uns/publikationen/schwarzer-tee-weisse-weste/

Kakao & Schokolade

Soziale Probleme bei der Kakaoproduktion

Während der Hauptrohstoff Kakao ausschließlich in Ländern des Südens gewonnen wird, wird Schokolade zu 90% in den Industriestaaten verspeist. Gleichzeitig leben Kakaobauer*innen im Globalen Süden in absoluter Armut. Regelmäßig stehen Berichte über ausbeuterische Kinderarbeit in den Schlagzeilen. Es wird geschätzt, dass über 200.000 Kinder auf Plantagen in Westafrika von Menschenhändler*innen auch über Ländergrenzen hinweg zur Arbeit gezwungen und von Plantagenbesitzer*innen verkauft werden.



Kampagne „Make Chocolate fair!“ – Kampagne für faire Schokolade*

*Hunger, Armut und missbräuchliche Kinderarbeit gehören noch immer zum Alltag der Menschen in den Kakaoanbauregionen. Über 122.000 Verbraucher*innen aus 17 Ländern forderten 2015 gemeinsam mit INKOTA die Schokoladenindustrie dazu auf, die Lebenssituation von Kakaobauernfamilien endlich zu verbessern. Bei der Übergabe der Kampagnen-Petition gab der Dachverband der Europäischen Süßwarenhersteller CAOBISCO wichtige Versprechen. So soll der Kampf gegen Kinderarbeit in den Kakaoanbauregionen beschleunigt und die Einkommen der Kakaobauernfamilien verbessert werden.*

INFOS

www.makechocolatefair.org, www.fairafri.com
www.fairtrade-deutschland.de/produzenten/kakao
www.kakaoforum.de, www.cafe-chavalo.de/25-kakao
www.wp.ethiquable.de/kleinproduzentensymbol-spp

Das Fairtrade-Kakaoprogramm



Dieses Programm ermöglicht es Unternehmen, Fairtrade-Kakao als Einzelrohstoff zu beziehen, ohne das Gesamtprodukt zertifizieren zu müssen.

Zu erkennen sind die Produkte an dem neuen Programm-Siegel auf der Verpackung. Neben der Halloren-Schokoladenfabrik beteiligen sich zahlreiche große Handelsketten am Fairtrade-Kakaoprogramm.

Schokoladen aus direkten Handelsbeziehungen

Noch fairer sind aber Schokoladen, die in den Anbauländern selbst hergestellt werden (z.B. El Ceibo/Bolivien, Bouga Cacao/Ecuador und Divine Chocolate/Ghana, seit neuestem auch bei Café Chavalo). Durch die Veredelung vor Ort bleibt ein größerer Teil der Wertschöpfung in den Anbauländern. Dadurch wird deren wirtschaftliche Unabhängigkeit gestärkt.

Von der Kakaobohne bis zur verpackten Tafel: Das Start-up **fairafri** wickelt die ganze Schokoladenproduktion im Herkunftsland Ghana ab. Mit diesem Ansatz will das deutsch-ghanaische Unternehmen die fairste Schokolade der Welt produzieren. **Die fairafri-Schokolade gibt es in Halle (Saale) im Weltladen und im Unverpackt-Laden „Abgefüllt“ am August-Bebel-Platz zu kaufen.**



Foto: Eine Welt e.V./ Weltladen Halle

Südfrüchte

Wenige Großkonzerne importieren viele Früchte

Neben einheimischen Äpfeln und Birnen sind auch Bananen aus Peru, Orangen aus Brasilien sowie Mangos aus den Philippinen für uns selbstverständlich. Der Fruchtwelthandel wird zu über 80% von einer Handvoll multinationaler Konzerne wie Chiquita, Dole oder Del Monte kontrolliert. Kleinbäuer*innen sind oft zur Aufgabe ihrer Produktion gezwungen und bleiben auf der Strecke.

Intensive Anbaumethoden schaden Mensch und Umwelt

Produziert wird auf riesigen Plantagen, unter Verletzung von Arbeitsrechten und bei mangelhaftem Umweltschutz: Die Arbeiter*innen leiden unter Armutslöhnen, überlangen Arbeitstagen, Gewerkschaftsunterdrückung, Geschlechterdiskriminierung und Gesundheitsproblemen. Viele Plantagenbesitzer*innen geben mehr Geld für giftige Agrarchemikalien aus als für Löhne und den Schutz der Arbeitnehmer*innen.



Foto: TransFair e.V. / James Rodriguez

INFOS

www.banafair.de
www.makefruitfair.de
www.predafairtrade.net

Regionale Früchte der Saison bevorzugen

Aufgrund der Probleme bei der Produktion und des hohen Energieverbrauchs für den Import sollte der Konsum von Südfrüchten möglichst reduziert und beim Einkauf auf saisonale und regionale Produkte geachtet werden. Beim Einkauf von Früchten aus dem Süden sollten auf Produkte aus kontrolliert biologischem Anbau und fairer Produktion zurückgegriffen werden.



Foto: Crummes Eck

Lebensmittel wertschätzen:

Nach einer Studie des Thünen-Instituts zu Lebensmittelabfällen in Deutschland im Jahr 2015 wirft jede und jeder von uns pro Jahr ungefähr 75 Kilogramm Lebensmittel weg¹. Ein beträchtlicher Teil der weggeworfenen Lebensmittel sind weit gereiste Früchte. Es gibt in Halle einige Möglichkeiten, um wertvolle Nahrungsmittel noch sinnvoll zu verwerten, z.B. werden an verschiedenen zentralen Orten, sogenannten Fair-Teilern, Lebensmittel rund um die Uhr getauscht und verschenkt. Zudem bietet das Crumme Eck in der Lessingstraße die Möglichkeit, gerettete Lebensmittel gegen Spende doch noch zu verwerten. Auch online gibt es Gruppen, in denen Kontakte zum Lebensmitteltausch geknüpft werden können.

INFOS & QUELLEN

¹www.foodsharinghalle.wordpress.com, www.crummeseck.de
www.thuenen.de/de/infothek/lebensmittelabfaelle-baseline-2015-veroeffentlicht

Palmöl

Palmöl im Tank und auf dem Teller

Mit 66 Millionen Tonnen pro Jahr ist Palmöl das meist produzierte Pflanzenöl. Der niedrige Weltmarktpreis und die von der Industrie geschätzten Verarbeitungseigenschaften haben dazu geführt, dass es inzwischen in **jedem zweiten Supermarktprodukt** steckt, z.B. in Fertigpizza, Keksen, Margarine, Körpercremes, Seifen, Schminke, Kerzen und Waschmitteln.

Die 2009 beschlossene gesetzliche Beimischungspflicht von Agrosprit in Benzin und Diesel ist eine wichtige Ursache der Regenwaldabholzung. Mittlerweile gehen in der EU 61% des Palmöls in die Energieerzeugung: 51% (4,3 Millionen Tonnen) in die die Produktion von Biodiesel sowie 10% (0,8 Millionen Tonnen) in Kraftwerke für die Strom- und Wärmeerzeugung.

Inzwischen dehnen sich die Palmölplantagen weltweit auf mehr als 27 Millionen Hektar aus. Auf einer Fläche **so groß wie Neuseeland** mussten Mensch und Tier bereits den „grünen Wüsten“ weichen.

In Südostasien, Lateinamerika und Afrika werden Tag um Tag riesige Regenwaldflächen gerodet und abgebrannt, um Platz für die Plantagen zu schaffen. Dabei gelangen große Mengen klimaschädlicher Gase in die Atmosphäre. Indonesien, Hauptproduktionsland von Palmöl, war 2015 zeitweise für mehr Treibhausgasemissionen verantwortlich als die USA.

Doch nicht nur das Klima leidet: Mit den Bäumen verschwinden seltene Tierarten wie Orang-Utan, Borneo-Zwergelfant und Sumatra-Tiger. Die indigene Bevölkerung, die den Wald über Generationen bewohnt und beschützt, wird oft brutal von ihrem Land vertrieben. Auch auf sogenannten „nachhaltig bewirtschafteten“ oder „Bio“-Plantagen kommt es immer wieder zu Menschenrechtsverletzungen.

Auch aus gesundheitlichen Gründen hat Palmöl keinen guten Ruf. Aus ernährungsphysiologischer Sicht ist es wegen seines hohen Anteils an gesättigten Fettsäuren nicht optimal. Die gesündesten Speiseöle sind Raps- und Olivenöl.¹



Diese einfachen Tipps helfen, Palmöl zu erkennen und zu meiden

- **Selbst kochen, selbst entscheiden:** Mandel-Kokos-Birnen-Kekse? Kartoffel-Rosmarin-Pizza? Frische Zutaten, gemixt mit ein bisschen Fantasie, stellen jedes (palmöhlhaltige) Fertigprodukt in den Schatten. Zum Kochen und Backen eignen sich europäische Öle aus Sonnenblumen, Oliven, Raps oder Leinsamen.
- **Kleingedrucktes lesen:** Auf Lebensmittelpackungen muss seit Dezember 2014 angegeben werden, wenn ein Produkt Palmöl enthält. In Kosmetik, Putz- und Waschmitteln versteckt sich der Regenwaldfresser hingegen hinter einer Vielzahl chemischer Fachbegriffe. Per Internetrecherche lassen sich leicht palmölfreie Alternativen finden²
- **Nachfrage im Geschäft beim Verkaufspersonal und Briefe an die Produkthersteller*innen:** Welche palmölfreien Produkte bieten Sie an? Wieso verwenden Sie keine heimischen Öle? Der öffentliche Druck und das gestiegene Problembewusstsein haben schon einige Produzent*innen zum Verzicht auf Palmöl bewogen.

INFOS & QUELLEN

www.regenwald.org

¹www.test.de/Palmoel-Ist-das-Pflanzenfett-wirklich-krebsregend-5135271-0

²www.regenwald-statt-palmoel.de/de/produkte-ohne-palmoel 18

Faire Gewürze

Für den feinen Gaumen

Selbst die simpelsten Gerichte leben von der Kunst des Würzens. Dabei kommt kaum eines der beliebten Gewürze aus hiesigen Regionen. Von Pfeffer über Kardamom oder Vanille zu exotischen Gewürzmischungen sind wir auf Importe angewiesen. Jedoch bestimmen wenige einzelne Konzerne den Großteil des Gewürzmarkts und damit die Qualität und den Preis. Daneben existiert jedoch eine bisher noch kaum wahrgenommene Vielfalt an Gewürzen und Kräutern aus aller Welt, die ökologisch und unter fairen Bedingungen produziert und gehandelt werden. Die Herkunftsländer dieser Gewürze sind vor allem Sri Lanka, Libanon, Ägypten, Südafrika, Indien, Uganda, Vietnam, Nepal und Peru.

Kleinbauernfamilien, in Kooperativen zusammengeschlossen und in regionale Vermarktungs- und Exportorganisationen integriert, bewirtschaften kleine Landflächen ökologisch. In der Regel erfolgt der Anbau in Mischkultur bei manueller Pflege und Ernte der Pflanzen.

Durch langfristige Verträge und faire Preisabsprachen mit den Fair-Handels-Organisationen können die Kleinbäuer*innen in der Aus- und Weiterbildung vor Ort unterstützt und ein geregelter Einkommen für sie garantiert werden.

In Halle sind fair gehandelte Gewürze im Weltladen, in Bioläden und Biomärkten sowie in der Food Coop Rübchen e.V. erhältlich.



Foto: Emanullah Kapič

Superfood

Der Begriff „Superfood“ kam bereits Anfang des 20. Jahrhunderts auf. Eine offizielle und rechtlich bindende Begriffsdefinition gibt es nicht. Vom europäischen Informationszentrum für Lebensmittel wurde als Definition die folgende eingeführt: „Lebensmittel, insbesondere Obst und Gemüse, die aufgrund ihres Nährstoffgehaltes einen höheren gesundheitlichen Nutzen als andere Nahrungsmittel haben“. Superfood soll also nährstoffreicher, gesünder und überhaupt viel besser sein als „gewöhnliche“ Nahrungsmittel, die Leistungsfähigkeit steigern und den Energiehaushalt ins Reine bringen.

Mag sein, dass Beeren wie Acai-, Goji- und die Camu Camu-Beeren, Chiasamen oder das Wunderkorn Quinoa unseren Nährstoffhaushalt auffrischen, jedoch sollte auch die Lieferkette dieser Lebensmittel berücksichtigt werden. Zudem ist es gar nicht zwingend notwendig, zu Superfoods aus Übersee zu greifen, denn es existieren genügend heimische Alternativen. Grünkohl, Spinat und Rote Beete oder Leinsamen müssen nicht um den halben Erdball reisen, liefern dennoch wichtige Nährstoffe und können auch als Superfoods auf den Tisch kommen.

Achten Sie bei Ihrer Ernährung auf Ausgewogenheit und die Bezugsquellen und geben Sie heimischer, saisonaler Ware den Vorzug gegenüber Importware. Auch Nüsse, Samen und Sprossen sollten nicht im Speiseplan fehlen. Wenn Sie Superfoods aus Übersee kaufen, sollte auf Fair Trade-Siegel und Bioanbau geachtet werden.



Foto: Pezibear auf Pixabay

Sport & Spiel

Spielzeug wird vorwiegend in China produziert – oft unter schlechten Arbeitsbedingungen: Laut einer Recherche der Arbeitsrechtsorganisation China Labor Watch und der Christlichen Initiative Romero leisten Arbeitskräfte in chinesischen Fabriken bis zu 175 Überstunden pro Monat für einen Niedriglohn. Hinzu kommen ungenügender Arbeitsschutz, beengte, zum Teil unhygienische Zustände in den Fabrikunterkünften und der Umgang mit gefährlichen Chemikalien, die auch für die Endverbraucher*Innen schädlich sind.

Mit Schadstoffen belastetes Spielzeug aus weichem Kunststoff – insbesondere PVC - erkennt man am Geruch. Machen Sie den Riechtest: Ware, die unangenehm nach Chemie riecht, düstet auch chemische Stoffe aus. Insbesondere Billigprodukte gehen mit minderwertigen Rohstoffen und ungenügenden Qualitätskontrollen einher. Wer Produkte mit anderen tauscht oder auf Gebrauchtes zurückgreift, spart Geld und schützt die Umwelt.

Alternativen in Halle (Saale)

Fair gehandeltes Spielzeug in Halle:

- Weltladen Halle (Rannische Straße 18)
- Lolalü-Laden (Geiststraße 32)

Faire Bälle

In Deutschland gibt es faire Bälle, u.a. von *Derbystar*, *Puma*, *Bad Boyz Ballfabrik e.K.*, *GEPA* und *Weltpartner* (online). Auch im Weltladen Halle kann man faire Fußballbälle kaufen.

INFOS

www.ci-romero.de/kritischer-konsum/produkte/spielzeug

www.nachhaltiger-warenkorb.de/themen/faire-spielzeug



Himmel & Erde

im Giebichensteinviertel

Der kleine, außergewöhnliche Laden
für Lebensmittel & mehr ...

Das Gute liegt nah ...

Wir bieten in unserem Laden in Halle
Große Brunnenstraße 63, Mo-Fr von 12-18 Uhr
ausgesuchte Waren des täglichen Bedarfs in Bio- und
bevorzugt in DEMETER Qualität an, am liebsten aus
fairem Handel.

Wir haben regionales, saisonales Obst und Gemüse,
Milchprodukte hauptsächlich im Pfandsystem, regionale
Milch, Käse und Quark, Honig aus der eigenen Imkerei,
Reinigungsmittel zum Abfüllen, unverpackte Verbrauchsartikel,
Tagessuppe(n) & Kuchen - vegetarisch, vegan, glutenfrei,
sowie heiße und kalte Getränke.

Himmel & Erde ist ein „normaler“, aber auch ein Mitgliederladen,
eine FÖJ-Einsatzstelle, Praktikumsplatz und wir machen
Kochkurse und Catering.

www.kleinformalreich.de/partner/himmel-und-erde/

Facebook > Himmel & Erde Halle/Saale

instagram > himmelunderde_laden

> Telegram, Signal, WhatsApp

Katrin Langheinrich

> 0176-30 58 98 67 > makaro22@icloud.com



Kleidung

Der Einsturz von Rana Plaza bleibt in Erinnerung

Spätestens seit dem Einsturz des Fabrikgebäudes in Rana Plaza im Jahr 2013 mit 1243 Toten kennt jeder die Probleme billig hergestellter Kleidung. Geändert hat sich seitdem kaum etwas. Großkonzerne in der Textilbranche wollen sich nicht auf faire Produktionsbedingungen festlegen.

Faire Mode im Kommen

Für Verbraucher*innen bedeutet das: Wer möglichst viel und billig (Fast Fashion) einkauft, finanziert ausbeuterische Arbeitsverhältnisse, ungerechte Handelsstrukturen, Einsatz von Chemie, Mangel an Sauberkeit, Kinderarbeit und ökologische Schäden gleich mit. Das Argument, faire Mode sei nicht modisch genug, stimmt schon lange nicht mehr. Viele Designer*innen produzieren heute fair, und die Branche wächst.



INFOS

www.ci-romero.de

www.gruenemode.de

www.ishopfair.net

www.saubere-kleidung.de

Empfehlenswerte Labels für sozial verträglich hergestellte Kleidung (weitere Infos bei Siegelklarheit)



Alternativen in Halle (Saale)

Läden in Halle, die fair produzierte Mode anbieten:

- Weltladen Halle (Rannische Straße 18)
- Lolali-Laden (Geiststraße 32)
- Ankleidezimmer (Große Ulrichstraße 29)
- Libelle (Schmeerstraße 20)
- Skrabak (Oleariusstraße 1)
- Naturata (Trothaer Straße 14)
- Ateliergemeinschaft Frauenzimmer (Große Klausstraße 20)
- Shoes and the City Vintage (Kleine Ulrichstraße 20)
- Wiesenfein (Schmeerstraße 4)
- Gewandhaus (Kleine Klausstraße 2)

Kampagne für Saubere Kleidung

Clean Clothes Campaign Germany

Outdoorläden in Halle führen verschiedene Marken von Mitgliedern der Fair Wear Foundation. **Politisch selbst aktiv werden**

kann man z.B. bei der Kampagne für Saubere Kleidung, einem Netzwerk, das sich für die Rechte der Arbeiter*innen in den Lieferketten der internationalen Modeindustrie einsetzt.

INFOS

www.siegelklarheit.de

www.fairwaer.org/brands

Wohin mit alten Klamotten?

Der "Grüne Knopf"

ist ein staatliches Textilsiegel, das Unternehmen verwenden dürfen, die soziale und ökologische Standards in ihrer Produktion einhalten. Viele NGOs befürworten die Intention des Grünen Knopfs, kritisieren aber, dass es bisher keine verbindlichen staatlichen Kontrollen gibt und sich nicht alle Textilunternehmen zertifizieren lassen müssen.



"Initiative Lieferkettengesetz":

Zahlreiche NGOs fordern daher einen verbindlichen gesetzlichen Rahmen, der alle Unternehmen verpflichtet, ihre Produktionskette zu kontrollieren. Unternehmen, die gegen Arbeitsrecht oder Umweltstandards verstoßen, sollen dafür haften. Geschädigte müssen auch vor deutschen Gerichten ihre Rechte einklagen können.



INFOS

www.lieferkettengesetz.de
www.gruener-knopf.de

Zu kurz, zu unmodern – weg damit. Die alten Sachen stehen schon für die nächste Straßensammlung bereit? Achtung, oft handelt es sich bei den Abholern um gewerbliche Firmen, die mit den Altkleidern Geld machen. Besser: Geben Sie Ihre Kleidung an Sozialkaufhäuser, Kleiderkammern oder im Umsonstladen ab. Das Zeichen „Fairwertung“ garantiert eine verantwortungsvolle Entsorgung. Tauschparties oder Kleiderkreisel sind ebenfalls eine gute Alternative. Billig und viel kaufen, kurz tragen, schnell wegwerfen – das ist Fast Fashion. Die schiere Masse unseres Kleiderverbrauchs ist zum Problem geworden.

Viele Menschen möchten Dinge lieber **reparieren**. Immer mehr Outdoor-Marken und Kleiderfirmen verkaufen Reparatur-Sets und bieten Reparaturanleitungen im Netz. Wenn die Hose zu lang oder das Jackenfutter gerissen ist, gibt es Abhilfe an fast jeder Ecke in einer Änderungsschneiderei. Manchmal ist die Reparatur teurer als der Neukauf. Auch das ist kein Grund für die Tonne, denn günstig Kleidung reparieren - das geht auch in **Repair-Cafés**. Die bieten Werkzeug, Material und Expertise, genäht wird unter Anleitung selbst.



Gebrauchte Kleidung kann in Halle hier abgegeben werden:

- Umsonstladen (Böllberger Weg 5)
- Flohmärkte
- Kleidertauschbörsen
- Sozialkaufhaus St. Antonius Haus (Theodor-Weber-Straße 10)

INFOS

www.emk-halle.de/repair-cafe
www.fairwertung.de, www.klamottentausch.net
www.utopia.de/ratgeber/nachhaltige-outdoor-bekleidung

Schuhe

Ähnlich wie in der Bekleidungsindustrie sind auch in der Schuhproduktion einzelne Arbeitsschritte in der seit den 1970er Jahren zunehmend globalisierten Wertschöpfungskette extrem arbeitsintensiv und werden oft nur in Handarbeit und häufig in Heimarbeit gefertigt.

Mit sieben Paar pro Person pro Jahr werden die meisten Schuhe in den USA konsumiert, gefolgt von Deutschland, Japan und Großbritannien mit etwa fünf Paar.

87% der weltweiten Schuhproduktion findet in Asien (vor allem in China, Indien, Vietnam, Indonesien und Bangladesh) und in Brasilien statt. 85 % aller Lederschuhe werden mit Chrom gebebt.

Der Einsatz von Chrom und anderen Chemikalien führt in den Gerbereien häufig zu gesundheitlichen Problemen. Auch in der Schuhproduktion werden grundlegende Arbeitsrechte nicht eingehalten und damit gegen Menschenrechte verstoßen. Oftmals wird Arbeiter*innen in den Produktionsländern nicht der gesetzlich vorgeschriebene Mindestlohn gezahlt, geschweige denn ein existenzsichernder Lohn.



INFOS

www.melawear.de/schuhe

ww.inkota.de

www.cleanclothes.at/schuhe

Die Kampagne »Change Your Shoes«

von Inkota e.V. macht auf die Missstände in der globalen Schuh- und Lederindustrie aufmerksam. Sie informiert die Konsument*innen über die Arbeits- und Umweltsituation in den Produktionsländern, kooperiert mit Gewerkschaften, Medien und Aktivist*innen und baut Druck auf Unternehmen und politische Entscheidungsträger auf, um grundlegende und langfristige Verbesserungen entlang der Lieferkette von Leder und Schuhen zu bewirken.

Alternativen in Halle (Saale)

- **Fusszone Halle (Bernburger Straße 20, Merseburger Straße 81)**

Die hier angebotenen Schuhe der Marke Think! sind in Europa hergestellt. Sie werden aus vorwiegend pflanzlich gebebbten Leder genäht. Zudem wird ein Reparaturservice angeboten.

- **Aleithe Naturschuhe (Richard-Wagner-Straße 4)**

Online kann man von der Marke MELAWEAR den wohl nachhaltigsten Turnschuhe der Welt, fair produziert und zertifiziert durch GOTS und Fairtrade Cotton, erhalten. Anders als bei bisher auf dem Markt erschienenen nachhaltigen Sneakers sind alle 25 Einzelmaterialien der MELA-Sneaker GOTS-zertifiziert. Der Schuh wird ohne Verwendung tierischer Rohstoffe produziert.

INFOS

www.inkota.de/themen/soziale-verpflichtung-fuer-unternehmen/change-your-shoes/kampagne

www.thinkshoes.com

www.aleithe-naturschuhe.de

Nachhaltiges Wohnen

Ob Wohnaccessoires, Töpferwaren, Heimtextilien oder Schmuck, viele Kunsthandwerkprodukte kommen aus Afrika, Südamerika oder Asien. Die Massenproduktion von billigen Wohngegenständen und Modeschmuck ist mit negativen sozialen und ökologischen Auswirkungen verbunden. Aus lackierten Spanplattenmöbeln können Lösungsmittel ausdünsten. Bettwäsche und Matratzen, die Kunststoffe enthalten, können gesundheitsgefährdende Dämpfe, Weichmacher und Schwermetalle abgeben – über lange Zeit hinweg. Die gesundheitlichen Schäden für die Arbeiter*innen sind verheerend und auch Endverbraucher*innen gefährden ihre Gesundheit.

Alternative

Massivholzmöbel können aus heimischem Holz vom Tischler gefertigt werden. Keramik und Töpferwaren aus Fairem Handel aber auch von regionalen Werkstätten oder Schmuck aus nachhaltig gewonnenen Rohstoffen sind zu empfehlen.

Fair gehandelte Teppiche sind erkennbar an den Siegeln GoodWeave von RugMark und STEP des Labels STEP. Bei Wohntextilien sollte unbedingt - wie auch bei Kleidung - auf das GOTS-Siegel oder auf andere empfehlenswerte Textilsiegel (siehe Seite 24) geachtet werden.

Da es viele Möbel auch aus heimischem Holz gibt, sollte auf Tropenholz am besten komplett verzichtet werden. Das FSC-Siegel für Holz ist nur eingeschränkt empfehlenswert, da das Siegel nicht zum Schutz der (Tropen)wälder beiträgt¹.

INFOS & QUELLEN

www.goodewave.de, www.label-step.org

www.faire-edelsteine.de

www.fairtrademinerals.de

www.fsc-watch.com

¹www.regenwald.org

Empfehlenswerte Labels



Alternativen in Halle (Saale)

Laden in Halle, der faire Wohnaccessoires und Schmuck anbietet:

- Weltladen (Rannische Straße 18)



Foto: Eine Welt e.V./Weltladen Halle

Blumen

Nur ungefähr jede fünfte gehandelte Blume stammt aus Deutschland

Mehr als 3 Milliarden Euro werden in Deutschland jährlich für Schnittblumen ausgegeben. Damit liegt Deutschland weltweit an dritter Stelle. Wichtige Produktionsländer sind Kolumbien, Ecuador, Kenia, Tansania, Äthiopien und Simbabwe.

Blumenproduktion ist gesundheitsschädigend...

Zwei Drittel der Beschäftigten in der Blumenindustrie sind weiblich. Oft reicht der Verdienst bei weitem nicht für die Grundversorgung ihrer Familien. Sie arbeiten ohne Vertrag, soziale Sicherung und Schutzkleidung. Durch den Einsatz von Pestiziden und Fungiziden sind sie massiven Gesundheitsgefahren ausgesetzt.

...und gefährdet Ernährungssicherheit

Der hohe Chemikalieneinsatz vergiftet Böden und Gewässer, der enorme Wasserverbrauch führt zu regionaler Verknappung. Auch Blumen mit dem Fair-Trade-Siegel stammen oft aus Ländern, wo die Bevölkerung keinen ausreichenden Zugang zu sauberem Trinkwasser hat. Außerdem treten die Blumenunternehmen bei der Nutzung der Landflächen und dem Verbrauch des Wassers in Konkurrenz mit der kleinbäuerlichen Landwirtschaft. Die Kleinbäuer*innen werden oftmals verdrängt und damit die lokale Nahrungsmittelproduktion verringert, die einen wichtigen Beitrag zur Ernährungssicherheit der Länder beiträgt.

INFOS

www.utopia.de

Silke Peters: »Blühende Geschäfte« oekom verlag

www.fairtrade-deutschland.de/produkte-de/blumen

Blumen aus der Region

Blumen aus der Region sind daher die beste Alternative. Bevorzugen Sie in der Saison heimische Freilandware. Blumen mit dem Fair-Trade-Siegel sind zumindest besser als nicht zertifizierte Importware.

Alternativen in Halle (Saale)

Blumen aus regionalem Anbau sind erhältlich:

- im Sommerhalbjahr mehrmals wöchentlich auf dem Halleschen Wochenmarkt (Marktplatz)
- Blumengeschäfte in Halle haben z.T. Blumen aus eigenen und/oder regionalen Gärtnereien im Angebot – die Nachfrage im Blumengeschäft lohnt sich!

Dieser Blumenladen in Halle hat regelmäßig fair gehandelte Blumen im Sortiment:

- Blume 2000 (Leipziger Straße 9)

Fair gehandelte Blumen sind in verschiedenen Supermärkten und Discountern in Halle erhältlich. Die Fair-Trade-Rosen der FloraPrima-Onlineshops (floraprima.de / 123blumenversand.de) stammen von der Fairtrade-Farm AQ Roses aus Äthiopien.



Foto: TransFair e.V. / Joerg Boethling

Computer, Handy & Co

Die Rohstoffe

Für ein Elektronikgerät werden bis zu 700 verschiedene Stoffe und Mineralien benötigt. Deren Abbau, hauptsächlich im Globalen Süden, hat für die lokale Bevölkerung fatale Folgen: Menschen werden von ihrem Land vertrieben. Der Abbau der Rohstoffe vergiftet Böden, Grundwasser und Luft. Da die Rohstoffe wertvoll sind, führt das – wie etwa im Kongo beim Abbau von Coltan – oftmals zu gewaltsamen Konflikten. Zwangsarbeit, Waffenhandel und im Extremfall die Rekrutierung von Kindersoldat*innen sind die Auswüchse in diesem Geschäft.

Die Herstellung

Zusammengeschraubt werden die Geräte meistens in Südostasien und China – unter menschenunwürdigen Bedingungen: keine festen Arbeitsverträge, keine existenzsichernden Löhne, mangelnde Sicherheitsvorkehrungen sowie Zwangsüberstunden sind an der Tagesordnung. Wenige Anbieter*innen fertigen auch in Europa (Fujitsu/Augsburg, Sennheiser/Irland, TechniStar/Schöneck) und sind somit zumindest bei den Arbeitsbedingungen fairer als ihre Konkurrent*innen.

Faire Maus geht neue Wege

Rohstoffe, Zulieferer, Produzent*innen – die faire Maus von Nager IT aus dem oberbayerischen Bichl verrät fast alles über ihr Innenleben. Zulieferer und Rohstoffquellen werden hier transparent gemacht.



INFOS & QUELLEN

www.makeitfair.org, www.clean-it.at

www.nager-it.de, www.label-online.de

www.stiftung-ear.de, www.weltladenhalle.de

www.germanwatch.org

Die Entsorgung

Landet der kaputte Drucker erstmal in der Tonne, wird es mit einer Reparatur und Wiederverwendung schwierig: In seiner derzeitigen Form erschwert das deutsche Elektrogesetz (ElektroG) die ökologisch und sozial sinnvolle Wiederverwendung und Reparatur von alten Elektronikgeräten. Die von der EU beschlossene **Abfallhierarchie**:

1. Vermeiden
2. Wiederverwenden
3. Reparieren
4. Recyceln
5. Beseitigen

muss in das deutsche Elektrogesetz integriert werden, was bisher noch nicht der Fall ist. Elektroschrott ist der am schnellsten wachsende Müllberg weltweit. Der Elektromarkt entwickelt sich rasant, die Geräte haben eine immer kürzere Nutzungszeit. Oftmals wird der Elektromüll illegal nach Indien, China oder Afrika exportiert. Die Geräte werden auf Mülldeponien verbrannt, Schwermetalle vergiften Luft und Wasser, aber vor allem die Menschen.

Die Wiederaufbereitung eines einzigen Handys spart 14 Kilo an Rohstoffabbau und über 50 Kilo an Treibhausgasemissionen ein. Wird der Lebenszyklus eines Handys um ein weiteres Jahr verlängert, so reduziert sich die Belastung für die Umwelt, auch ökologischer Fußabdruck genannt, um knapp 31 Prozent. Deshalb ist es sehr empfehlenswert, eher gebrauchte Handys/Smartphones zu kaufen als neue. Auch eine mehrjährige Garantie wird bei gebrauchten Handys mit angeboten.

Alternativen

Die Firma TCO Development setzt sich für nachhaltige Entwicklung im IT-Bereich ein und bietet mit "TCO Certified" ein eigenes Siegel. Vor allem ist es wichtig, beim Kauf auf Langlebigkeit der Geräte zu achten. Technische Geräte sollten grundsätzlich im **Fachgeschäft** entsorgt oder bei einer **Recyclingstelle** abgegeben werden.

Inzwischen gibt es auch zahlreiche Online-Plattformen, die gebrauchte und wieder aufbereitete Handys und Laptops anbieten, z.B. www.rebuy.de, www.refurbed.de, www.greenpanda.de.

Vertreiber von Elektrogeräten müssen diese auch zurücknehmen. Außerdem können gebrauchte Elektrogeräte im Wertstoffhof der Stadtwerke Halle (Äußere Hordorfer Straße 12) oder in den von der Stadtwirtschaft Halle an einigen Stellen dafür aufgestellten Containern abgegeben werden.

Gebrauchte Handys kann man auch im Weltladen Halle (Rannische Straße 18) abgeben. Sie werden dann einer ordnungsgemäßen Wiederverwertung zugeführt.



Kaputt und was jetzt?

Viele Geräte lassen sich relativ einfach reparieren. in verschiedenen Werkstätten in Halle (z.B. Refonio). Hilfe bekommt man auch im Repair-Cafe.

INFOS

www.siegelklarheit.de/#computer
www.tcocertified.de
www.emk-halle.de/repair-cafe

Geld

Geldanlagen: Grundstein für die Wirtschaft von morgen

Spätestens seit der Finanzkrise ist das Vertrauen in ein verantwortungsvolles Wirtschaften der Banken erschüttert. Anleger*innen suchen nach ethischen Anlagemöglichkeiten und Kleinsparern ist deutlich geworden, dass sie mit der Wahl ihrer Bank Politik machen. Das gilt vom Girokonto bis zur Geldanlage. Es gibt immer mehr Möglichkeiten für einen ethischen, ökologischen Umgang mit Geld (z.B. GLS-Bank, Umweltbank, Bank für Sozialwirtschaft, LIGA Bank, Pax-Bank, Oikocredit u.a.).

Oikocredit

Der Oikocredit Förderkreis Mitteldeutschland leistet entwicklungspolitische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit in der Region. Außerdem bietet er seinen Mitgliedern die Möglichkeit, sich mit einer ethischen Geldanlage an Oikocredit zu beteiligen.

INFOS

www.kritischeaktionare.de
www.cric-online.org
www.mitteldeutschland.oikocredit.de

Elektromobilität

Elektromobilität steht für viele für eine gute und grüne Zukunft. Sie soll das Klima schützen, individuelle Freiheit bewahren und die Automobilbranche sichern. Was leider ebenso viele vergessen: Elektromobilität geht mit einem enormen Bedarf an metallischen und mineralischen Rohstoffen wie Kobalt, Mangan, Nickel, Lithium und Graphit einher.

Diese Rohstoffe werden oft unter menschenrechtlich und ökologisch desaströsen Bedingungen gewonnen. Nur wenn Unternehmen und Politik sicher gewährleisten können, dass etwa Kleinschürfer*innen im Kongo unter menschenwürdigen Bedingungen arbeiten und leben, kann E-Mobilität Teil einer nachhaltigen Zukunftslösung werden.

Elektrisch betriebene Fahrzeuge sind nur so klimafreundlich, wie der Strommix, mit dem sie betrieben werden. Solange der Strom aus fossilen Brennstoffen gewonnen wird, ist die Klimabilanz von E-Autos nicht viel besser als von Verbrennungsmotoren. Ein Auto ist am klimaneutralsten, wenn es gar nicht fährt.

Elektromobilität kann ein wichtiger Baustein für eine zukunftsfähige Mobilität sein, aber nur, wenn Menschenrechte und Umweltstandards entlang der Wertschöpfungskette eingehalten werden.

Alternativen

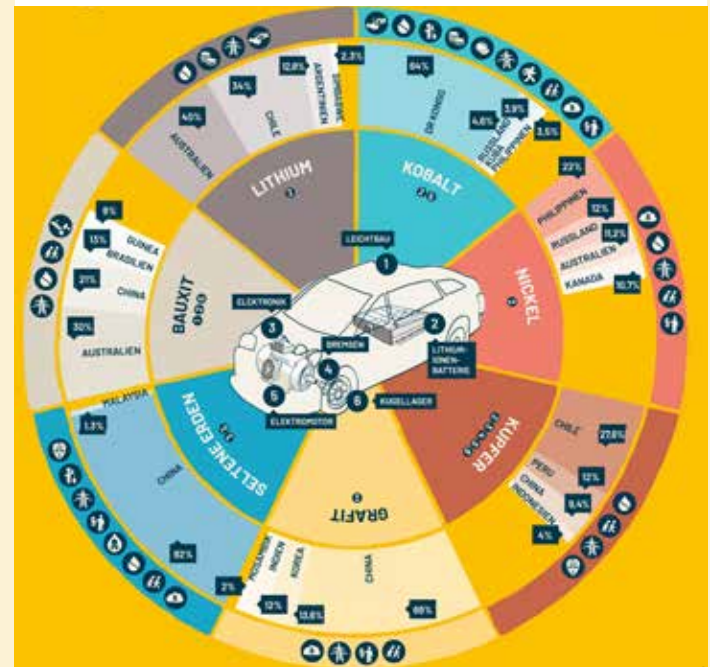
Wir alle sind in unserem Alltag mobil. Wir selbst entscheiden dabei, ob wir uns die Zeit nehmen, öffentliche Verkehrsmittel und Carsharing-Angebote (z.B. teilAuto) zu nutzen, oder ob wir ein eigenes Auto besitzen wollen. Von uns allen hängt ab, welches Mobilitätsmodell sich in Zukunft durchsetzt. Der Umfang der Produktion von Neuwagen und die Förderung von Rohstoffen hängt daher eng mit unserem eigenen Lebensstil zusammen.

Ein jeder kann Kampagnen und Petitionen für eine faire Rohstoffpolitik unterstützen und bei Unternehmen nachhaken, wie sie den Schutz der Menschenrechte und der Umwelt in der globalen Lieferkette gewährleisten. (siehe Initiative Lieferkettengesetz)

Status Quo entlang der Lieferkette eines Elektroautos

Grafik aus der Ausstellung "Umsteigen Bitte!" von Inkota e.V.
www.inkota.de/publikationen-material/ausstellungen/roll-up-ausstellung-elektromobilitaet

Bei der Gewinnung einer Tonne seltener Erden entstehen 75 Tonnen säurehaltigen Abwassers. 1,5 Kilogramm seltener Erden sind in einer Lithium-Ionen-Batterie verbaut. Der Bergbau verbraucht große Mengen Wasser und macht es den Menschen und dem Ökosystem vor Ort streitig. In der chilenischen Atacamawüste, in der die weltweit größte Kupfermine Chuquibambilla liegt, ist der Bergbau für 70 Prozent des Wasserverbrauchs verantwortlich. Der Kupferbedarf eines E-Autos ist viermal so hoch wie bei einem herkömmlichen PKW.¹



INFOS & QUELLEN

¹www.inkota.de, www.lieferkettengesetz.de
www.teilauto.net, www.jetzt-mobil.de

Papier

Deutschland, Spitzenreiter der Papierverschwender*innen

Mit über 250 kg pro Kopf verbrauchen wir hierzulande jährlich so viel Papier wie die Menschen in Afrika und Südamerika zusammen. Vor allem durch die Zunahme des Onlinehandels hat sich der Papierverbrauch in den letzten Jahren enorm erhöht.

Toilettenpapier, Küchenrollen, Schreibblock – alles Bäume

Große Urwaldflächen werden gerodet, ganze Ökosysteme vernichtet und Menschen vertrieben. Fast jeder zweite industriell gefällte Baum wird zu Papier verarbeitet. Zur Zellstoffherstellung wird Chlor in großen Mengen eingesetzt. Das verschmutzt die Flüsse. Menschen in der Zellstoffproduktion leiden an Hauterkrankungen, Husten und Atembeschwerden.

Fragwürdige Werbeslogans der Industrie

Mit den Slogans „tropenwaldfrei“, „chlorfrei“ oder „holzfrei“ betreibt die Industrie Verbrauchertäuschung, indem sie Nachhaltigkeit suggeriert. **Auch das FSC-Siegel für Papier kann nicht empfohlen werden.**¹

Der „Blaue Engel“

Wirklich umweltfreundliches Papier ist am „Blauen Engel“ (mit dem Hinweis: „aus 100% Altpapier“) erkennbar.²



Einige Tipps zum Papiersparen³:

- Reklamesendungen durch den Aufkleber „Keine Werbung einwerfen“ stoppen
- Auf Einweg-Pappbecher und –Geschirr verzichten
- Stoffbeutel, Einkaufstaschen und Körbe statt Papier- und Plastiktüten
- Waschbare Küchentücher oder Schwämme statt Küchenrolle
- Stofftaschentücher statt Papiertaschentücher
- Brotdosen statt Butterbrotpapier
- Tee- und Kaffeekochen: Dauerfilter aus Metall statt Wegwerffilter aus Papier.
- Papier doppelseitig bedrucken

Alternativen in Halle (Saale)

Recyclingpapier mit dem Blauen Engel gibt es an folgenden Orten:

- **Weltladen Halle** (Rannische Straße 18) hier gibt es eine große Auswahl an Schul- und Bürobedarf
- **in verschiedenen anderen Geschäften** in Halle gibt es ebenfalls Schul- und Bürobedarf aus Recycling-Papier – fragen Sie danach!
- **Der Büroversand Memo** bietet zahlreiche Büro- und Schulmaterialien aus Recyclingpapier und weiteren unfreundlichen Büromaterialien an. Fast alles kann in einer umweltfreundlichen rücksendbaren Kunststoffbox bestellt werden.

INFOS

¹ www.fsc-watch.org

² www.wald.org/papier/schule/bezug.php

³ www.papierwende.de/tipps-zum-papier-sparen

www.papier.wald.org

www.memo.de

www.pro-regenwald.de

www.robinwood.de

Tabak

Tabak wird unter skandalösen Bedingungen produziert

Industrieller Tabakanbau ist sehr arbeitsintensiv. Er verdrängt in einigen Ländern (z.B. Malawi und Simbabwe) zunehmend den Nahrungsmittelanbau. In einigen bedeutenden Anbauländern (Brasilien, Indien, Malawi) arbeiten Kinder auf den Feldern. Als Erntehelfer*innen sind sie der Gefahr ausgesetzt, an der Grünen Tabakkrankheit zu erkranken, weil sie täglich bis zu 54 Milligramm Nikotin (etwa 50 Zigaretten) über die Haut aufnehmen. Rasch zeigen sie Symptome einer Nikotinvergiftung.

Alternativen gibt es nicht

Tabak kann weder aus sozialer noch aus gesundheitlicher oder ökologischer Sicht als ethisch vertretbares Produkt bezeichnet werden und kommt deshalb für den Fairen Handel grundsätzlich nicht in Frage.



Foto: pixabay / Comfreak

INFOS

www.unfairtobacco.org

Natur- & Grabsteine

50% der deutschen Grabsteine stammen aus Indien

Natursteine wie Granit, Sandstein und Marmor werden z.B. für Küchenarbeitsplatten, Außenfassaden und Grabsteine verarbeitet. Billig für uns, teuer für die Steinbrucharbeiter*innen in Indien. Zum Teil sklavenähnliche Ausbeutungsverhältnisse, schwerste Kinderarbeit und massive Schädigung der Umwelt sind keine Ausnahme.

Gesetzliche Regelungen für Arbeitsschutz werden in der Praxis kaum beachtet. Unfälle mit tödlichem Ausgang, Berufsunfähigkeit wegen Staublung und weitgehende Missachtung internationaler Mindeststandards sind verbreitet. Die durchschnittliche Lebenserwartung der Arbeiter*innen liegt bei 40 Jahren.

Die Siegel XertifiX und WiN=WiN FairStone garantieren fair hergestellte Steine. Ziel des IGEP- Siegels ist es, Kinderarbeit in der Natursteinindustrie in Indien zu verhindern und zu beenden.



INFOS & HÄNDLERLISTEN

www.fairstone.org, www.xertifix.de

www.roll.de/download/IGEP_Zertifizierung.pdf

Gold & Edelsteine

Rohstoffgewinnung immer problematisch

Label und Siegel für faires Gold sind grundsätzlich zu hinterfragen. Es gibt kein faires Gold und keine fairen Edelsteine, da eine unabhängige Kontrolle kaum gewährleistet werden kann. Goldabbau ist in der Realität **immer** mit erheblichen Umweltschäden und Menschenrechtsverletzungen verbunden.

In vielen Gebieten wird für Goldminen (Tropen)wald zerstört.

Aus altem Schmuck und Zahnersatz lässt sich das Metall auf relativ unkomplizierte Weise wiedergewinnen. Spezielle Goldscheideanstalten gewinnen das Gold in reiner Form zurück. Goldschmied*innen können verschiedene Goldlegierungen selbst umlegieren und schmelzen. Schmuck aus Nachlässen, zu dem keine persönliche Beziehung besteht oder der nicht mehr in die heutige Zeit passt, kann umgearbeitet werden. So verwandelt sich altes Gold in neuen Schmuck.

Doch nicht nur aus Schmuck kann Gold zurückgewonnen werden. Auch in vielen modernen Elektronikprodukten ist das Edelmetall versteckt. So enthalten z.B. 40 Handys soviel Gold wie eine Tonne Golderz.

Alternativen

Die einzig sinnvolle Alternative ist daher, recyceltes Gold zu verwenden und alte Schmuckstücke umarbeiten zu lassen.

Fragen Sie im Geschäft, ob Sie Ihre Schmuckstücke aus Ihrem Altgold anfertigen lassen können.

INFOS

www.kampagne-bergwerk-peru.de

www.infostelle-peru.de

www.regenwald.org/themen/gold

www.fairtrademinerals.de

www.scheideanstalt.de/edelmetall-recycling/



BIOTOPIA
fein & köstlich
Kleine Ulrichstraße 18a, Halle (Saale)
Mo – Fr 10 – 18 Uhr / Sa 10 – 14 Uhr
www.biotopia-greifenhagen.de

***Sie finden den Einkaufsführer
hilfreich?***

SPENDEN SIE BITTE!

damit wir ihn aktuell

halten können.

Spendenkonto des Friedenskreis Halle e.V.

IBAN: DE17 8005 3762 0382 3008 88

BIC: NOLADE21HAL

Saalesparkasse

Stichwort: hallear

INFOS

www.friedenskreis-halle.de/spenden.html

Fairtrade-Stadt Halle (Saale)

Halle ist seit November 2015 Fairtrade-Stadt. Seit Februar 2014 existiert mit der Projektgruppe **Fairtrade-Town Halle** ein breites Bündnis von Vertreter*innen der Zivilgesellschaft, des Stadtrates, des Einzelhandels und der Stadtverwaltung. Gemeinsam setzen sie sich für Fairen Handel, gerechte Produktionsbedingungen und Handelsbeziehungen ein.



Foto: Stadt Halle (Saale) / Thomas Ziegler



Wir freuen uns über neue Mitstreiter*innen!
Engagierte Einzelpersonen und auch weitere Gruppen sind herzlich zur Mitarbeit willkommen.

INFOS

www.fairtrade-halle.de

¹ www.skew.engagement-global.de/kommunaler-kompass-nachhaltigkeit.html

www.halle.de/de/Verwaltung/Faire-Stadt

Fairer öffentlicher Einkauf in Halle (Saale)

Vorbildfunktion der Kommunen

Viele Hersteller lassen ihre Waren in Ländern produzieren, in denen Umwelt- und Sozialstandards niedrig sind oder nicht ausreichend kontrolliert werden und haben dadurch einen Wettbewerbsvorteil. Es ist die Aufgabe von Kommunen bei der öffentlichen Beschaffung, verantwortungsvoll mit Steuergeldern umzugehen und sorgfältig zu überprüfen, dass es nicht zu Verstößen gegen internationale Arbeitsrechts- und Sozialstandards kommt.

2007 hat der Stadtrat der Stadt Halle (Saale) beschlossen, dass in Halle (Saale) nur noch Produkte eingekauft werden sollen, die ohne ausbeuterische Kinderarbeit hergestellt worden sind. 2010 gab es einen weiteren Stadtratsbeschluss, dass beim Einkauf von Produkten durch die Stadt Halle (Saale) auf die Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen zu achten ist. Seit 2017 gibt es eine **Projektstelle zur Koordination kommunaler Entwicklungspolitik**, die durch Engagement Global, der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gefördert wird. Die Koordinatorin begleitet den nachhaltigen und fairen Einkauf von Arbeitsbekleidung für die Feuerwehr und das Ordnungsamt und weiteren Produktgruppen.

Kontakt & Infos

Nora Böhme, Koordinatorin für kommunale Entwicklungspolitik
nora.boehme@halle.de, 0345/2214009

Der Kompass Nachhaltigkeit¹

bündelt viele Informationen zur fairen und nachhaltigen öffentlichen Beschaffung und erleichtert die konkrete Umsetzung. Die Webplattform bietet Hilfestellungen und Praxisbeispiele für Kommunen und andere Beschaffungsstellen.

Fairtrade-Produkte in Halle (Saale)

Faire Lebensmittel in der Halleschen Gastronomie

Diese Betriebe bieten u.a. Fair-Trade-Produkte an:

- Cafe The Art (Sternstraße 4)
- Fräulein August (August-Bebel-Platz)
- Eisdealer (Ludwig-Wucherer-Straße 62)
- Vegs (Ludwig-Wucherer-Straße 29)
- Kumara (August-Bebel-Straße 18)
- LuchsKino am Zoo (Seebener Straße 172)
- Puschkino (Kardinal-Albrecht-Straße 6)
- Café Rosenberg (Adolf-Straße 10)
- Sonnendeck (Pfälzer Ufer)
- Spielehaus in den Franckeschen Stiftungen (Franckeplatz 1)
- Weltladen Halle (Rannische Straße 18)
- Bistro BioRio (Große Ulrichstraße 16)

Faire Produkten gibt es in Halle (Saale) auch im Cinemaxx, in allen Steinecke-Bäckereien, in den Filialen von Domino-Pizza und Uno-Pizza sowie bei Subway und Tchibo.

Auch in allen **Mensen und Cafeterien des Studentenwerkes Halle** werden fair gehandelte Tees und Kaffee in Bio-Qualität angeboten. Dort besteht auch die Möglichkeit, den eigenen Mehrwegbecher mitzubringen und wieder befüllen zu lassen.

Die **Halloren-Schokoladenfabrik** nimmt seit einiger Zeit am **Transfair-Kakaoprogramm** (siehe Seite 14) teil. Verschiedene Produkte wie z.B. die Hallorenkugeln, sind mit fair gehandeltem Kakao hergestellt.

Weltladen, Bioläden und Biomärkte in Halle (Saale)

Weltladen:

- Weltladen Halle (Rannische Straße 18)

Bioläden mit fair gehandelten Produkten:

- Himmel und Erde (Große Brunnenstraße 63)
- Biomarkt am Reileck (Stephanusstraße 12)
- Biotopia (Kleine Ulrichstraße 18a)
- Naturell (Große Steinstraße 79-80)
- Ökohalle (Geiststraße 21)
- Food-Coop Rübchen e. V. (Karl-Liebknecht-Straße 23a)

Biomärkte mit fair gehandelten Produkten:

- Biorio (Große Ulrichstraße 16)
- Naturata (Trothaer Straße 14)
- Denn's (Leipziger Straße 100)

Fair-Trade-Produkte gibt es in Filialen von:

dm, Edeka, GALERIA Kaufhof, Kaufland, Metro, Penny, Real, Rewe, Rossmann, Toom, Netto, Lidl, Drogeriemarkt Müller, Globus, Aldi, Nahkauf u.a. sowie in den Läden der Halloren-Schokoladenfabrik.

Fair-Trade-Produkte werden auch in verschiedenen halleschen Kirchengemeinden, Vereinen und Schulen verwendet.

Impressum

Herausgeber

Friedenskreis Halle e. V.

Große Klausstraße 11, 06108 Halle

www.friedenskreis-halle.de

info@friedenskreis-halle.de



EINE WELT Netzwerk Sachsen-Anhalt e. V.

Johannisstraße 18, 06844 Dessau-Roßlau

www.ewnsa.de

geschaeftsstelle@einewelt-lsa.de



Eine Welt e. V. Weltladen Halle

Rannische Straße 18, 06108 Halle

www.weltladenhalle.de

info@weltladenhalle.de



in Kooperation mit der **Projektgruppe Fairtrade-Town Halle**



Kontakt

Ulrike Eichstädt, Friedenskreis Halle e. V.

Mail: eichstaedt@friedenskreis-halle.de, Tel.: 0345 - 27980759

Redaktion

Ulrike Eichstädt unter Mitarbeit von Julia Seidler, Franziska Schinner, Nora Böhme, Oliver Paulsen, Melanie Letzel, Melanie Engelke, Andreas Thulin

Layout & Cover

Diana Neumerkel

Satz

Ulrike Eichstädt

Druck

Klimaneutral gedruckt mit Bio-Farben auf 100% Recyclingpapier.

Auflage

2. Auflage, Mai 2020



Diese Broschüre entstand auf Anregung von und in Kooperation mit dem **Nord-Süd-Forum München e.V.** Wir danken dem **Nord-Süd-Forum**, insbesondere **Raphael Thalhammer**, für die Unterstützung! Wir danken weiterhin allen, die zur Erstellung dieser Broschüre beigetragen haben. Unser Dank geht außerdem an Inkota e.V. und Oroverde e.V.

Gefördert durch:



EVANGELISCHE KIRCHE
IN MITTELDEUTSCHLAND

Gefördert durch:

Brot für die Welt mit Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes



SACHSEN-ANHALT
Ministerium für Wirtschaft,
Wissenschaft und Digitalisierung



Gefördert vom **ENGAGEMENT GLOBAL**
im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

*Für den Inhalt dieser Publikation sind die Herausgeber **Friedenskreis Halle e.V.**, **EINE WELT Netzwerk Sachsen-Anhalt e.V.** und der **Eine Welt e.V. / Weltladen Halle** verantwortlich. Die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von **Engagement Global gGmbH** und dem **Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung** wieder.*

*Sie finden den
Einkaufsführer
hilfreich?*

**SPENDEN SIE
BITTE!**

*damit wir ihn aktuell
halten können.*

Spendenkonto des Friedenskreis Halle e.V.

IBAN: DE17 8005 3762 0382 3008 88

BIC: NOLADE21HAL

Saalesparkasse

Stichwort: hallefair

INFOS

www.friedenskreis-halle.de/spenden.html